

Kulturszene

Aus der Zwischenwelt

Sankt Englmar: Karl-Heinz Reimeier liest vor

Der Heimat- und Volkstrachtenverein Sankt Englmar veranstaltet am Donnerstag, 11. Dezember, im Gasthaus Kramerwirt in Grün einen Abend mit dem Autor Karl-Heinz Reimeier, der aus seinem Buch „wenn's weihrazt“ Geschichten aus der Zwischenwelt und Volkssagen aus dem Bayerischen Wald liest, sogenannte „Weizgschichtn“. Einlass ist um 19.30 Uhr, der Eintritt ist frei.

„Genau so is g'wen!“ – „De Gschicht is wirkle woar!“. So oder ähnlich enden die meisten der Geschichten, welche den Gewährsleuten entweder durch Erzählungen bekannt sind oder die sie vielleicht sogar selbst erlebt haben. Nur – und das ist das Rätselhafte an diesen „Weizgschichtn“ – eine schlüssige Erklärung hat noch keiner gefunden. Seit der Kindheit oder Jugendzeit tragen sie ihre Erlebnisse mit sich, Jahrzehnte lang, ein Leben lang. Manche können mit diesen unerklärlichen Erlebnissen entspannt umgehen, sie erzählen gerne davon. Andere wiederum tragen sie gleichsam verborgen mit sich, um in entsprechender Situa-



Karl-Heinz Reimeier wird am 11. Dezember aus seinem Buch „wenn's weihrazt“ vorlesen.

on, Gesprächen und Ereignissen oft sogar schmerzlich daran erinnert zu werden.

Karl-Heinz Reimeier, geboren 1949 in Grafenau im Bayerischen Wald, studierte Pädagogik und Psychologie. Er lebt dort als Schriftsteller und Volkskundler. Zahlreiche volkskundliche und lyrische Veröffentlichungen, unter anderem „Irrwurz“, „Hüttenstaub“, „der alte Wald geht“, „... und wenn sich Menschen mögen!“, „lyrik wie glas, glas wie lyrik“, „was bleibt“, „Menschenseele im Gebilde“, gehen auf ihn zurück.

Ein „erlesener Weihnachtspunsch“

Oberalteich: Adventskonzert begeistert

„Er weidet seine Herde, dem Hirten gleich“, diese Arie aus dem „Messias“ von Georg Friedrich Händel brachte herzerwärmendes Gefühl in die Basilika von Oberalteich. Wärme, von den zahlreichen Besuchern sehr erwünscht – war doch die Heizung der Kirche ausgefallen. Mit dieser Arie und, ebenfalls aus dem „Messias“, „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“, stimmte Doris Döllinger das Publikum des Adventskonzertes des Vereins für Kultur und Forschung Bogen-Oberalteich auf die Weihnachtszeit ein.

Doris Döllinger, eine exzellente lyrische Sopranstimme mit großer Ausdruckskraft, fähig zu feinst abgestufter Dynamik, verbunden mit deutlicher Textverständlichkeit war nicht nur prädestiniert für „Messias – Arien“, die Sängerin überzeugte besonders auch in „Amarilli, mia bella“ aus „Le Nuove Musiche“ von Giulio Caccini (1551 bis 1618). Caccini erprobte in Florenz den neuen Madrigal-Stil, als bekannter Sänger wirkte er auch an Hochzeiten des Fürstenhauses der Medici mit. Interessant, welch riesiger Sprung von der Madrigalkunst bis zur Barockmusik Händelscher Art sich in 100 Jahren vollzog. Neben Doris Döllinger war Paul Windschüttl ein Weiteres Highlight. Gleich zu Beginn zog die Trompetenspieler – Kunst von Paul Windschüttl mit dem „Concerto, D-Dur“ des berühmten Barockkomponisten Giuseppe Torelli in den Bann. Nicht nur den, oft gehörte „strahlenden“

Trompetenton beherrscht Paul Windschüttl par excellence, besonders beeindruckte er durch seine Kunst, auch Töne in piano Lautstärke absolut klangrein zu spielen, dadurch seinen Vortrag Lebendigkeit und Aussagekraft in großem Dynamikbereich zu verleihen. Höchst beeindruckend wie Paul Windschüttl Doris Döllinger in der Arie „Let the bright Seraphim“ aus Händels Oratorium „Samson“ mit gefühlpvollem Trompetenspiel begleitete, ohne die Sopranistin lautstärkemäßig „an die Wand zu drücken“.

Das Kammerorchester Regensburg erwies sich nicht nur als adäquater Partner der beiden Solisten, auch den Orchesterwerken wie dem Concerto grosso für Streicher und Cembalo op. 6 Nr. 8 bot es fein-seidigen Streicherklang mit großer Präzision. Sehr selten gehört: Peter Warlock (1894 bis 1930), dieser Spätromantiker schuf mit seiner „Capriol – Suite“ ein, aus sieben Sätzen bestehendes Werk welches sich durch seine Vielfalt schöner Melodien mit großem Einfallsreichtum auszeichnet. Das Kammerorchester Regensburg ging voll und ganz auf diesen Musikstil ein und offenbarte mit großer Musizierkunst einen romantischen Blumenstrauß in vielfältigsten Klangfarben. Das Orchester zeigte seine Kompetenz in enormen Spannweite von Renaissance über Barock – bis zur Musik der Spätromantik.

Doris Döllinger und Paul Windschüttl setzten mit ihrer Gesangs- und Trompetenkunst das berühmte „Sahnehäubchen“ auf den erlesenen Weihnachtspunsch.

Theodor Auer



Paul Windschüttl und die Sopranistin Doris Döllinger beim Adventskonzert des FördervTrompeterereins für Kultur und Forschung in Oberalteich. Im Hintergrund das Kammerorchester Regensburg.

Zuschüsse für altersgerechtes Sanieren

Im Kreis gibt es 11 810 Senioren-Haushalte – Förderungen bis zu 5 000 Euro

Straubing-Bogen. Mehr Wohnungen fit fürs Alter machen: Im Landkreis Straubing-Bogen gibt es rund 11 810 Senioren-Haushalte. Das geht aus den neuesten Zensus-Zahlen hervor. Diese hat das Pestel-Institut in einer regionalen Untersuchung zum Senioren-Wohnen jetzt ausgewertet. Demnach lebt mittlerweile in 31 Prozent aller Haushalte im Landkreis Straubing-Bogen mindestens ein Mensch, der 65 Jahre oder älter ist. Der Wohnungsmarkt ist darauf jedoch nicht vorbereitet.

„Nur ein geringer Teil der insgesamt rund 40 700 Wohnungen im Landkreis Straubing-Bogen ist überhaupt seniorengerecht“, sagt der Präsident des Landesverbandes Bayern vom Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen (BFW), Andreas Eisele. Er spricht von einem „enormen Nachholbedarf“ beim altersgerechten Bauen und Sanieren.

Zuschüsse vom Bund

Sowohl Haus- und Wohnungseigentümer als auch Mieter können hierfür jetzt neben zinsgünstigen Krediten auch Zuschüsse vom Bund bekommen. Die staatliche Förderbank KfW gibt bis zu 5 000 Euro pro Wohneinheit dazu, wenn das gesamte Haus oder eine Wohnung vollständig barrierearm umgebaut wird. Auch wer eine altersgerecht sanierte Wohnung kauft, kann das Geld bekommen. Selbst Einzelmaßnahmen unterstützt die KfW: Pro Wohneinheit gibt es einen Zuschuss von bis zu 4 000 Euro. Darauf weist das Verbändebündnis Wohnen hin.

In dem Bündnis haben sich vier Organisationen und Verbände der deutschen Bau- und Immobilienbranche zusammengeschlossen. Dazu gehören neben der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU), der Bundesverband Deutscher Baustoff-Fachhandel (BDB), die Deutsche Gesellschaft für Mauerwerks- und Wohnungsbau (DGfM) und der Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen (BFW). Das Verbändebündnis Wohnen hat das Pestel-Institut mit der regionalen Untersuchung zum Senioren-Wohnen beauftragt.

Insgesamt stehen bis zum Jahresende bundesweit zehn Millionen Euro für das altersgerechte Bauen und Sanieren zur Verfügung. „Hier gilt der Grundsatz: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“, sagt Matthias Günther. Das Verbändebündnis Wohnen rät Haus- und Wohnungseigentümern im Landkreis Straubing-Bogen, die seniorengerecht umbauen wollen, die Sanierung möglichst zügig zu planen und den Zuschuss rasch bei der KfW zu beantragen. Es sei davon auszugehen, dass die Gelder im Fördertopf für das KfW-Programm „Altersgerecht Umbauen“ auch in den kommenden Jahren schnell vergriffen sein werden. Denn bis Ende 2018 habe der



Es gibt „intelligente“ Wohnungen für Senioren – in denen, wie im Bildbeispiel, etwa Küchenschränke auf Knopfdruck herunterfahren. Der Bedarf wäre jedoch noch größer als das derzeitige Angebot. (Foto: dpa)

Bund hierfür insgesamt lediglich 54 Millionen Euro bereitgestellt. „Benötigt werden aber mindestens 100 Millionen Euro – pro Jahr. Andernfalls droht ein Mangel an Seniorenwohnungen – eine ‚graue Wohnungsnot‘“, so das Verbändebündnis Wohnen.

Länger zu Hause wohnen

Die Verbände appellieren daher an die heimischen Bundestagsabgeordneten, sich in Berlin für eine deutliche Aufstockung der Gelder stark zu machen. „Ziel ist es, die Wohnungen fit fürs Alter zu machen. Damit haben die Menschen die Chance, möglichst lange in ihren eigenen vier Wänden zu leben und im vertrauten Umfeld alt zu werden“, sagt Matthias Günther vom Pestel-Institut.

So ließe sich auch ein vorzeitiger Umzug ins Alten- oder Pflegeheim verhindern. Eine aktuelle Untersuchung im Auftrag des Bundesbauministeriums habe ergeben, dass rund 15 Prozent der Pflegebedürftigen der Gang ins Heim erspart bleiben könnte, wenn bei ihnen zu Hause die ambulante Pflege in einer altersgerechten Wohnung möglich wäre. „So ein Pflegeplatz im Heim ist teuer. Dabei geht es um Geld, das private Haushalte und öffentliche

Kassen sparen könnten. Für den Staat lohnt sich die Investition in das seniorengerechte Bauen und Sanieren allemal“, sagt Günther. Die Untersuchung gehe von bundesweit rund 5,2 Milliarden Euro für Pflege- und Unterbringungskosten aus, die pro Jahr durch den konsequenten altersgerechten Umbau von Wohnungen eingespart werden könnten, Tendenz steigend.

Dabei sei das altersgerechte Bauen und Sanieren keine Sache des Alters: „Junge Menschen können damit schon früh für das Alter vorsorgen. Und jungen Familien kommt eine barrierearme Wohnung spätestens dann entgegen, wenn ein Kinderwagen im Haus ist“, erklärt Matthias Günther. Die KfW fördert beispielsweise Abstellplätze für Kinderwagen, Fahrräder, Rollstühle oder Rollatoren. Ebenso altersgerechte Kfz-Stellplätze und Überdachungen für den Wetterschutz. Aufzüge, Treppenlifte und Rampen gehören ebenso zum altersgerechten Umbau wie das Verbreitern von Türen, der Abbau von Schwellen und bodengleiche Duschen. Selbst für den Bau von Terrassen, Loggien oder Balkonen und für die Installation einer Gegensprechanlage oder die Optimierung der Beleuchtung kann es eine finanzielle Unterstützung geben.

■ Leserbrief

Ex-Bürgermeister Krempf ist kein Unschuldslamm

Zum Leserbrief „An die Zukunft denken“ von Bernhard Krempf in der Ausgabe vom 27. November:

Als politisch Interessierter verfolge ich die Veröffentlichungen über den Wahlfälschungsskandal mit großer Aufmerksamkeit. Es fällt auf, dass Bernhard Krempf immer auf der Mitleidstour reitet. Er beklagt sich in selbstherrlicher Art und Weise, wie übel ihm mitgespielt wurde. Alle anderen haben Schuld auf sich geladen, nur Krempf nicht.

Er war als Bürgermeister Chef der Verwaltung in Gesielhöring und hat es mit zu verantworten, dass

Erntehelfer mit Wahlbenachrichtigungskarten bedacht wurden. Somit hat er erhebliche Mitschuld auf sich geladen.

Andere Bürgermeister haben in ihrer Gemeinde auch Erntehelfer angesiedelt und haben das Problem intelligenter gelöst. Außerdem spricht Herr Krempf immer von Plänen, die er als Bürgermeister zukünftig umsetzen will. Ich habe bisher noch nicht gelesen, was er in der abgelaufenen Amtsperiode umgesetzt hat. Bei der Verleihung der kommunalen Verdienstmedaille, die jede(r) bekommt, der ein Bürgermeisteramt bekleidet hat, waren seine Verdienste um Geiselhöring in einem kurzen Satz zusammengefasst. Für seinen FW-Bürgermeis-

terkollegen Waas brauchte man beispielsweise einen ganzen Absatz.

Eine aufstrebende Entwicklung und eine erfolgreiche Zukunft für Geiselhöring sollte mit fähigen Leuten gestaltet werden. Somit hat Krempf mit seiner Aussage „An die Zukunft denken“ recht.

Peter Kießl
Straubing

Leserbriefe sollen kurz und prägnant gehalten und sachlich sein. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung vor. Geben Sie immer den Artikel oder Themenbereich an, auf den sich Ihr Brief bezieht, ebenso den Ausgabetag sowie die vollständige Adresse und die Telefonnummer.